

erleichterten, vgl. dazu Berichte in „Gescheiterte Flucht“ (siehe Anm. 24).

- 26) Die Umstände des sog. Invalidentransportes erläuterte kollegial Albert Knoll (Archiv der KZ Gedenkstätte Dachau), Brief vom 1.3.2012. – Ob er aus Serbien direkt nach Dachau gebracht oder bei der individuellen Flucht aus Šabac aufgegriffen wurde, lässt sich den Dachauer Unterlagen nicht entnehmen.
- 27) Die für den Transport eingeteilten Häftlinge wurden nach dem Alphabet aufgeteilt und dann in Gruppen deportiert; da die Kleidung der Abtransportierten immer aus Hartheim zurück nach Dachau kam, wussten die Dachauer KZ-Insassen, der Transport nach Hartheim bedeutete den Tod. Vgl. Brief von Albert Knoll (Archiv der KZ Gedenkstätte Dachau) an S. Knackmuß, 1.3.2012.
- 28) Kollegiale Mitteilung von Mag. Peter Eigelsberger, Dokumentationsstelle Hartheim (Brief vom 7.2.2012), dem ich auch für ein Foto danke. – Vgl. Tötungsanstalt Hartheim, hrsg. vom Oberösterreichischen Landesarchiv und dem Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, Hrsg. Brigitte Kepplinger. 2. Aufl. Linz, 2008. – Die Doppelnamen der Lewinsohn-Söhne erschweren die Recherche, da der Name Israel als 2. Vorname von jüdischen Deutschen geführt werden musste. Der Blick in Verwaltungsdokumente der Zeit belegt, auch den Beteiligten war oft unklar war, ob der 2. reguläre Vorname entfiel oder nicht.
- 29) Archiv des Jüdischen Friedhofs Berlin-Weißensee (freundliche Mitteilung von Thomas Pohl, 13.2.2012).
- 30) Bundesarchiv, R 1509, Ergänzungskarten für Angaben über Abstammung und Vorbildung aus der Volkszählung vom 17.5.1939 (Auszug), Mitteilung von Nicolai M. Zimmermann an S. Knackmuß, 9.5.2012.

SUSANNE KNACKMUSS, Berlin

Zeittafel zum Leben von Dr. Willi Lewinsohn

- 30.8.1886 geboren als Sohn eines Bäckermeisters in Thorn
- 5.3.1904 Abitur Gymnasium Thorn
- 1904-1906 Immatrikulation an der juristischen Fakultät der Universität Berlin
- 1905 Sommersemester an der Universität München
- 1906 Ostern: Aufgabe der Jurastudiums, Inskription in der philosophischen Fakultät

- 1906-1910 Studium der Philologie und Philosophie in Berlin, u.a. Hörer von Wilamowitz-Moellendorff, Harden und Rickert
- 1906 Sommersemester Universität Freiburg i. B.
 - 1.10.1907-30.8.1908 1. Westpreußisches Fußartillerie-Regiment Nr. 11 in Thorn
 - 1.4.1908 Beförderung zum Gefreiten
- 27.4.1910 promoviert zum Dr. phil. in Berlin mit „Gegensatz und Verneinung. Studien zu Plato und Aristoteles“, Doktorvater: Alois Riehl
- 1910ff. Hörer der „Hochschule für die Wissenschaft des Judentums“ in Berlin
- 1911 Seminarjahr Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin
- 30.5.1911 erste Lehramtsprüfung Philosophische Propädeutik, Latein, Griechisch
- 1912 Probejahr Köllnisches Gymnasium in Berlin
- 1.10.1912 Anstellungsfähigkeit in Preußen
- 1914-1918 Erster Weltkrieg Vizefeldwebel, Unteroffizier, zuletzt Offiziersanwärter
- 3.5.1915 Erweiterungsprüfung Lehramt Französisch mit Auszeichnung bestanden
 - Teilnahme an der Sommeschlacht – EK II
 - 12.8.1918 Heirat mit Grete Schönberger (*1887), Tochter eines Rabbiners
- 1919ff. Oberlehrer / Studienrat am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster, Unterricht: Latein, Griechisch, Französisch. Anrechnung von Militär- und Kriegsdienstzeit – Besoldungsdienstalter 1.4.1918
- 1921 Geburt des Sohnes Karl-Philipp (1931 Sexta Graues Kloster)
- 1924 Geburt des Sohnes Helmut-Wolfgang (1934 Sexta Graues Kloster)
- 1933 nach der Machtergreifung kurzzeitige Entlassung aufgrund des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“
- „Hindenburg-Erlass“: als Frontkämpfer und EK II-Träger Anfang August wieder zurück in den Schuldienst am Grauen Kloster
- 1934 Sommer Verlassen der Dienstwohnung im Direktorenwohnhaus in der Klosterstraße 73, Umzug nach Berlin-Tiergarten, Holsteiner Ufer 17
- 1935 während der Oktoberferien beurlaubt
- Zum 1.1.1936 Zwangspensionierung
- 1936ff. Lehrer an der Samuel-Holdheim-Schule

der jüdischen Reformgemeinde in Berlin.
Unterricht: Französisch, Deutsch

- 1936 November Dr. Lewinsohn verfasst für die Mitteilungen der Reformgemeinde in Berlin den für seine neue Lehranstalt programmatischen Artikel „Warum ‚höhere Schulbildung‘?“
- 1938 Pogromnacht – danach muss der jüngere Sohn das Graue Kloster verlassen
- 1939 Winter – der ältere Sohn versucht, nach Palästina zu flüchten, er wird 1941 in Serbien gefangengenommen, und dann ab dem 27.10.1941 im KZ Dachau inhaftiert
- 1941 der jüngere Sohn wird vom 30.7.-26.8.1941 im KZ Buchenwald inhaftiert
- 14.11.1941 zusammen mit seiner Frau und dem jüngeren Sohn Deportation mit dem 5. Berliner Osttransport in das Ghetto von Minsk – das genaue Todesdatum der 3 Familienmitglieder ist unbekannt
- 18.5.1942 Ermordung des älteren Sohnes in der Tötungsanstalt Hartheim bei Linz

Lateinische Ansprache anlässlich der Verlegung der Stolpersteine

zum Gedenken an Dr. Willi Lewinsohn und seine Familie am 28. April 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir sind hier zusammengekommen, um eines Mannes zu gedenken, der mit Leib und Seele Lehrer war: Dr. Willi Lewinsohn. Er besaß die Lehrbefähigung für die Fächer Latein, Griechisch, Französisch und philosophische Propädeutik und hat hier am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster unterrichtet, bis ihm durch ein unmenschliches Regime die Ausübung seines Berufes untersagt wurde. Wie aus den erhaltenen Akten hervorgeht, unterrichtete er vor allem Latein. Wir haben daher gedacht, es sei angebracht, bei dieser Gelegenheit mit einigen Sätzen die Sprache erklingen zu lassen, deren Vermittlung er einen großen Teil seiner beruflichen Arbeit gewidmet hat.

Vidimus aliquot pensa, quae doctor Lewinsohn in examine maturitatis abiturientibus proposuit

et sua manu correxit. Quae pensa erant imprimis textus illius Ciceronis, cui etiam vocem humanitatis debemus, e qua voce derivata sunt vocabula nostra Humanität, Humanismus, humanitär.

Lewinsohn linguam litterasque Latinas docuit in hac terra, quae multa per saecula studiis humanitatis erat imbuta, in qua autem illa vox honesta Humanismus per furorem istius regiminis nefarii et phyletici paene vox contumeliosa facta est; nam vox humanitatis non ad unam nationem pertinet, sed omnium hominum aequam dignitatem significat.

Willi Lewinsohn in Universitate Studiorum Berolinensi philologiae classicae studuit et, postquam dissertationem de operibus Platonis et Aristotelis¹ edidit, anno millesimo nongentesimo decimo ad gradum doctoris philosophiae promotus est. Lewinsohn fidem Iudaicam confitebatur. Hunc igitur humanum cultum civilemque universum, quem debemus tribus illis urbibus, quae sunt Hierosolymae et Athenae et Roma, Lewinsohn patrimonium vivum ducebat, quod progeniei proximae esset tradendum.

Si nos hic et nunc, memores vitae et operum eius, quae propter deportationem eius, loco ac tempore nobis ignotis, crudeliter abrupta sunt, lapidem sive saxum memoriae ponimus, nobis est in animo observantiam ei praebere et aliquid dignitatis humanae ei reddere, quae ei inde a quinquagesimo aetatis vitae erepta est. Et hoc idem valet in uxorem eius nomine GRETE, natam SCHÖNBERGER, et filios eius KARL-PHILIPP et HELMUT-WOLFGANG, qui erant discipuli huius Gymnasii Berolinensis Leucophaei.

A Lucano poeta Romano originem traxit illud dictum: „saxa loquentur“ (Lucan. 6,618). In psalmis legitur: Deus Omnipotens „angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis. In manibus suis portabunt te, ne offendas ad lapidem pedem tuum.“ (Ps 91,12)

Hodie autem nos symbolice saxa sive lapides ponimus, qui praetereuntes moneant de his quatuor hominibus, qui hoc loco vixerunt. Sint „lapides offensionis“, ad quos praetereuntes non offendant pedem suum; sed lapides offendant oculos animosque² eorum. Ita saxa loquentur³ de illis hominibus, quibus non solum vitā dignā, sed etiam morte dignā interdictum est.

„Wir haben Abiturarbeiten gesehen, die Dr. Lewinsohn gestellt und korrigiert hat. Es waren